



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der komischen Litteratur

Flögel, Karl Friedrich

Liegnitz [u.a.], 1785

Der Abt de Montfaucon de Villars.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52508](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52508)

Der Abt de Montfaucon de Villars.

Dieser Abt de Villars kam aus Toulouse nach Paris, um sein Glück durch Predigen zu machen. Hier erlangte er wegen seines aufgeweckten Kopfs viele vornehme Freunde, und wurde in den besten Gesellschaften zugelassen. Bei dieser Gelegenheit schrieb er ein scherzhaftes Buch, der Graf Gabalis betitelt. Die fünf Dialogen, woraus es besteht, entstanden aus dem lustigen Gesellschaften, die der Abt am Thore Richelieu mit einer Versammlung von witzigen und komischen Köpfen, wie er, hielt. Als dieses Buch zum Vorschein kam, wurde es durchgehends als etwas unschuldiges und zeitkürzendes gelesen. Hernach aber zu einer Zeit, da einige Schwärmer sein darinn vorgetragenes Geistersystem als Wahrheit annahmen, hielt man das Buch vor gefährlich. Dem Abt wurde die Kanzel verbothen, und sein Buch confiscirt. Man wußte damals nicht, ob der Verfasser blos ironisch oder im Ernste geschrieben hatte. Allein als der unglückliche Abt von Paris nach Lyon reisen wollte, wurde er unterwegs 1673. ohngefähr in seinem 35ten Jahre durch einen Pistolenschuß von Straßenräubern getödtet. Die Lacher bei einer so ernsthaften Sache gaben vor, daß ihn die Gnomen und Sylphen unter der Gestalt der Straßenräuber zur Strafe, daß er die Geheimnisse der Cabbala entdeckt, umgebracht hätten. Ein Verbrechen, das diese eifersüchtigen Geister nicht

Zweiter Theil. Do ver

vergeben könnten, wie der Abt selbst in seinem Buche gesagt hatte ¹⁾).

Le Comte de Gabalis, ou Entretiens sur les Sciences secretes. Quod tanto impendio absconditur, etiam solummodo demonstrare destruere est. Tertull. à Amsterd. Jaques le jeune. 1671. 12. 228 Seiten. Nach der Pariser Ausgabe abgedruckt. Im ersten Gespräche, welches nur ein Eingang zu den übrigen ist, sagt der Abt, er hätte immer geglaubt, die sogenannten geheimen Wissenschaften wären nichts als Pößen; um dahinter zu kommen, hätte er sich gestellt, als wenn er ein großer Liebhaber davon wäre, wodurch er eine Bekanntschaft mit vielen Verehrern derselben erlangt, und besonders mit einem deutschen Herrn, der seine Güter an den Polnischen Gränzen hätte, und darinn ein Adept sei. Dieser wäre nach Paris kommen, und hätte ihm alle Geheimnisse der Cabbala entdeckt; und dieser ist der Graf Gabalis. Die Entdeckungen desselben kommen nun in den vier nachfolgenden Gesprächen vor. Das ganze Geheimniß besteht darinn. Es sind alle vier Elemente mit unzähligen unsichtbaren Creaturen angefüllt, welche viel edler als die sichtbaren sind. Sie wären von beiderlei Geschlecht. Adam sei durch den Sündenfall des Umgangs mit denselben beraubt worden; aber durch die geheime Wissenschaft könne der Mensch wieder dazu gelangen, ja ihnen gar gebieten. Die in den Wasser
leb-

1) Vigneul Marville Melanges. Tom. I. p. 275.

lebten, hießen Ondiens und ihre Weiber Nymphen; die in der Luft Sylphen und Sylphiden, die im Feuer Salamander, und die in der Erde Gnomen. Ihrer Natur nach wären sie sterblich, aber durch die Verheirathung mit einem Menschen würden sie unsterblich, und dieses wäre die Ursache, warum sie die Verheirathung mit dem Menschen so begierig suchten. Es ist zu verwundern, wie man in Frankreich hat glauben können, daß Villars im Ernst diese Meinung behauptet, da das Buch selbst doch das Gegentheil lehrt. Villars läßt den Gabalis zwar reden, er giebt ihm aber in keinem Stücke recht, sondern spottet seiner durchgängig, und stellt ihn als einen gelehrten Thoren und Phantasten vor. Seine Absicht war also offenbar, die Cabbalisterei, Schwärmerei und Geistesseherei zu verspotten. Vermuthlich verdammete man sein Buch deswegen, weil er nebenher auch über die Macht des Teufels und der Zauberei spottet, welches damals in Frankreich orthodoxe Glaubensartikel waren. Er sagt am Ende des Buchs ganz deutlich, daß er über Narren spotten, durch die beständige Ironie Nutzen schaffen wolle, und gar nicht die Absicht habe, unter der komischen Larve solche Pöken einzuführen; und doch verdammete man ihn. So hell sehen die Reformmacher! Wo jedermann Licht und Klarheit findet, da tappen sie in chaotischer Finsterniß. Pope hat sein System der Sylphen und Sylphiden im Lockenraube aus dem Villars entlehnt; und so auch Zacharia und Dusch unter den Deutschen. Man hat auch zwei Fortsetzungen

von dem Buche, die ihm aber an Wiß und Einfle-
dung nicht gleich kommen. Sie haben diesen Titel:

Nouveaux Entretiens sur les Sciences secretes, ou le
Comte de Gabalis renouvelé, à Cologne
1684. 8.

Man hat auch eine Amsterdammer Ausgabe davon,
unter dem Titel:

La Suite du Comte de Gabalis, ou nouveaux Entre-
tiens sur les Sciences secretes touchant la nou-
velle Philosophie, Ouvrage posthume. à Am-
sterd. Pierre Mortier. 8. ohne Jahrzahl.
SS. 150.

In dieser Fortsetzung sind sieben Gespräche ent-
halten.

Les Genies assistans et Gnomes irreconciliables. Am-
sterd. 1715. 12. und à la Haye 1718. 12.

Man glaubt Villars habe seine Ideen aus des
Goldmachers, Marktschreiers und Schwärmers Jos-
seph Franz Borri aus Mailand Schriften genom-
men, der von der Inquisition zu Rom zu einer ewigen
Gefangenschaft auf der Engelsburg verdammt worden,
und 1695. daselbst gestorben ist. Diese Schrift des
Borri führt den Titel:

La Chiave del Gabinetto del Cavaliere Gioseppe
Francesco Borri, col favor della quale si vedo-
no varie lettere Scientifiche, Chimiche e cu-
riose, e Istruzioni politiche: aggiunta vna rela-
tione della sua vita. Colonia, Martello. 1681.

12. die zweite Ausgabe. Es enthält zehn Briefe, wovon die zwei ersten von Kopenhagen im Jahr 1666. geschrieben sind, welche dem wesentlichen Inhalte nach, wie Bayle sagt, nichts anders sind, als was der Abt von Villars in seinem Grafen Gabalis 1670 herausgegeben hat ^m). Dagegegen aber scheint zu streiten, daß die erste Ausgabe des Gabalis 1670. erschien, und die erste Ausgabe von Borris Werk erst 1680.

Carl Sorel.

Carl Sorel Herr von Souvigny wurde zu Paris 1599. geboren. 1635. wurde er zum Königlichen Geschichtschreiber ernannt; und starb 1674. Unter seinen vielen Schriften gehört hieher:

Le Berger extravagant, ou, parmi des fantaisies amoureuses on voit les impertinences des Romans et de la Poésie. Par. 1628. 8. Drei Bände. 1633. drei Bände. Rouen. 1639. zwei Bände. Par. 1653. Eben diese Schrift ist auch unter folgendem Titel herauskommen:

L'Anti-Roman, ou l'Histoire du Berger Lyfis, accompagnée de remarques par Jean de Lande. Par. 1633. 8. Zwei Bände und 1653. Rouen. 1639. Es ist eine Art von Kritik gegen die Asträa des Herrn von Urfé, wo gutes und schlechtes unter einander gemischt ist, die aber der Asträa nicht geschadet hat. Doch wir wollen Sorels Urtheil da-

Do 3

von

^m) Bayle Diction. Borri Rem. H.